

Oberösterreich: Kleinkind vor Haus erfroren

Der zweijährige Bub dürfte seine Eltern gesucht haben.

Linz. In einer Gemeinde im oberösterreichischen Bezirk Urfahr-Umgebung hat ein zweijähriger Bub in der Nacht unbemerkt das Haus verlassen und ist im Freien erfroren.

Die Pressestelle der Polizei hielt sich am Donnerstagnachmittag zu dem Vorfall bedeckt. Allerdings sollen sich die Eltern am Abend des Vorfalles bei den Nachbarn aufgehalten haben. Medienberichten zufolge verließ der Bub abends oder nachts allein das Haus, um seine Eltern zu suchen. Ein Babyphon sei im Einsatz gewesen – dieses habe aber offenbar nicht angeschlagen.

In den frühen Morgenstunden bemerkten die Eltern das Fehlen des Kindes und fanden es schließlich im Freien. Aufgrund der starken Unterkühlung konnte der Notarzt es nicht mehr retten. (APA)

NACHRICHTEN

Muslimbrüder: Wieder Verfahren eingestellt

Nach der Groffrazzia gegen mutmaßliche Mitglieder der Muslimbruderschaft und der Terrororganisation Hamas (Operation Luxor) stellte sich heraus, dass so manche von der Staatsanwaltschaft Graz verhängte Maßnahme überzogen war. So mussten eingefrorene Vermögenswerte wieder freigegeben werden, und Verdächtige dürfen sich über Verfahrenseinstellungen freuen – so auch der ehemalige Präsident der Islamischen Glaubensgemeinschaft, Anas Schakfeh.

31-Jähriger stirbt bei Frontalkollision

Ein Überholmanöver forderte Mittwochnacht in St. Peter am Hart (OO) einen Toten und Verletzte. Eine 26-Jährige hatte trotz zweier entgegenkommender Fahrzeuge überholt. Ein 31-Jähriger konnte nicht mehr ausweichen. Er starb.

Telefonseelsorge im Hochbetrieb

Ehrenamt. Seit Corona ist die Zahl der Anrufe in der Telefonseelsorge klar gestiegen. Die älteste und jüngste Seelsorgerin über eine intensive, aber bereichernde Aufgabe – und was derzeit bewegt.

VON MARLENE AIGNER

Wer die Telefonnummer 142 wählt, gelangt am anderen Ende der Leitung direkt in das Herz der Stadt. Denn nur ein paar Schritte vom Stephansdom entfernt befinden sich die Räumlichkeiten der Telefonseelsorge Wien.

Zu jenen ehrenamtlichen Mitarbeitern, 160 sind es an der Zahl, die Menschen bei Problemen und Sorgen rund um die Uhr (und anonym) telefonisch unterstützen, gehören auch Eva Engelmann und Johanna Weiß. Das Besondere: Sie sind mit 84 und 25 Jahren das älteste und jüngste Mitglied der katholisch-evangelischen Initiative. Beinahe 60 Jahre trennen die beiden – und doch verbindet sie ihr ehrenamtliches Engagement, bei dem es, so sagen sie, niemals langweilig wird.

Denn die Anzahl der Anrufe ist mit Beginn der Pandemie deutlich nach oben gegangen. „Wir hatten jahrelang konstant 90 bis 100 Anrufe pro Tag“, erzählt Antonia Keßelring, Leiterin der Telefonseelsorge. „Nun sind es zwischen 130 und 150.“ Dabei dauert ein Gespräch durchschnittlich 17,2 Minuten. So etwas wie Routine kommt dabei jedoch nicht auf. „Ich bin jedes Mal gespannt, was auf mich zukommt“, so Engelmann.

Viel los in den Nachtstunden

Und das, obwohl die 84-Jährige bereits seit 1972 für die Seelsorge im Einsatz ist. Als sie wegen ihrer Kinder aufhörte zu arbeiten, wollte sie die gelernte Textilchemikerin einer ehrenamtlichen Tätigkeit widmen. „Ich habe mich dann bei der Telefonseelsorge beworben, nachdem zwei Bekannte meinten, ich sei dafür gut geeignet. Und es war sofort meine Welt“, erzählt sie.

Als sie begann, befand sich die Seelsorge noch gegenüber der Universität, und die Anrufe waren deutlich reduzierter, etwa drei Anrufe pro Nachtschicht, schätzt sie. Von Beginn an (und bis heute) übernimmt sie nur Nachtdienste. „Ich habe das Gefühl, in der Nacht redet es sich anders.“ Die Abend- und Nachtstunden sind auch jene Zeit, in der die meisten Menschen



Johanna Weiß (l.) und Eva Engelmann arbeiten seit 2020 und 1972 ehrenamtlich bei der Telefonseelsorge Wien. (Clemens Fährig)

anrufen: Zwischen 18 und 2 Uhr wird rund die Hälfte aller Anrufe verarbeitet.

Die Gesprächsthemen sind dabei vielfältig. Besonders häufig nimmt die 25-jährige Johanna Weiß derzeit aber Einsamkeit wahr. Während dieses Problem früher, vor der Pandemie, vor allem ältere Menschen beschäftigte, hätten sich in letzter Zeit auch jüngere vermehrt diesbezüglich gemeldet.

Im Zusammenhang mit Corona verspürt sie zudem verstärkt Wut unter den Anrufern, häufig komme es zu Konflikten innerhalb der Familie, unter Freunden oder in der Partnerschaft. „Was sehr schade ist, denn häufig wäre dies vermeidbar, wenn man sich zusammensetzt und wirklich ehrlich darüber spricht, was einen bewegt“, sagt sie.

Aber auch Anrufe von Menschen mit psychischen Erkrankungen haben stark zugenommen. Was diesen Menschen fehle, sei häufig eine nicht professionelle Begegnung von Mensch zu Mensch. Etwas, was die Studentin

ebenfalls suchte – und was sie selbst in einer Problemlage in ihrer Jugendzeit veranlasste, zum Hörer zu greifen. Eine für sie sehr positive Erfahrung. „Irgendwann habe ich dann gedacht: Ich möchte für einen Menschen gern so da sein, wie dieser Herr damals für mich“, erzählt sie.

In der einjährigen Ausbildung für die Mitarbeit in der Telefonseelsorge lernte sie auch, mit den teilweise schwerwiegenden Anliegen der Menschen umzugehen, sich selbst abzugrenzen. Die Ausbildung ist für alle verpflichtend – ein therapeutischer Hintergrund ist nicht notwendig. „Unsere Mitarbeiter kommen aus allen möglichen Berufen. Vom privaten Hundesitter-Service bis zum Juristen“, so Leiterin Keßelring.

„Die Lösung liegt im Einzelnen“

Als Mitarbeiter bei der Telefonseelsorge sei es laut Keßelring wichtig, Sensibilität, aber auch eine gewisse Standfestigkeit mitzubringen. Denn zur Realität gehören in wenigen Fällen auch Beschimpfungen oder Gefühlsaus-

brüche. „Es gibt Menschen, die mit ihren Gefühlen schwer zurande kommen und dazu neigen, sie bei uns abzuladen“, erzählen die Seelsorgerinnen. Dabei sei es besonders wichtig, bei sich selbst zu bleiben – und auch Grenzen aufzuzeigen. „Es wäre ein falsch verstandenes Helfenwollen, wenn man nur sitzt und sich beschimpfen lässt“, so Keßelring.

Für Eva Engelmann und Johanna Weiß ist das Schönste an der Arbeit zumeist im Ausgang des Gesprächs zu finden. „Wenn am Ende jemand sagt: ‚Danke, das hat echt gut getan‘, ist das die größte Anerkennung“, sagt Weiß.

„Zudem sei es ein schöner Moment, wenn die Anrufer innerhalb des Gesprächs selbst einen Weg finden, mit ihrem Problem umzugehen.“ Die Lösung liegt im Einzelnen“, so Engelmann. „Immer gelingt das nicht. Aber wenn, dann ist es ein absolutes Highlight.“ Die Seniorin ist immer wieder und nach wie vor erstaunt, wie Menschen ihr Leben meistern – nächstes Jahr feiert sie ihr 50-Jahr-Jubiläum in der Telefonseelsorge.

Lobau: Klagsdrohung gegen Minderjährige zurückgezogen

Protest. Planungsstadträtin Ulli Sima spricht von einem Fehler ihres Anwalts – und sucht nun den Dialog.

Wien. Die Stadt Wien hat die Klagsandrohung gegen minderjährige Unterstützer des Lobau-Protestcamps zurückgezogen. In den Anwaltsschreibern hatte die Stadt Wien die Klimaaktivisten aufgefordert, die Camps in der Donaustadt sofort zu räumen, andernfalls würden rechtliche Schritte eingeleitet und die „entstandenen Schäden“ in Millionenhöhe von den Aktivisten eingefordert.

Planungsstadträtin Ulli Sima (SPÖ) sprach diesbezüglich von einem Fehler ihres Anwalts und von „ehrlichem Bedauern“ – die Betroffenen lud sie zu einer Aussprache ein, sie wolle sich bei ihnen entschuldigen. Für die Volljährigen bleiben die Forderungen hingegen weiterhin aufrecht.

Ausgangspunkt der aufgeheizten Stimmung ist die Absage des umstrittenen Lobau-Tunnel-Projekts durch Klimaministerin Leo-

nore Gewessler (Grüne) Anfang Dezember. Die Klimaaktivisten, die mehrere Baustellenzufahrten in der Donaustadt besetzt hielten, waren trotz des Etappensiegs nicht abgezogen – woraufhin die Stadt mit bis zu 50 der genannten anwaltlichen Schreiben reagierte.

„Überfälliger Schritt“

Die Umweltorganisation Greenpeace bezeichnet das Zurückziehen der Klagsandrohung als „überfällig“ und „ersten Schritt in die richtige Richtung“. Die NGO fordert jedoch, die Klagsdrohungen gegenüber anderen Empfängern, welche die Proteste nur mental unterstützten, ebenfalls zurückzuziehen.

Es sei Zeit, „dieses beschämende Kapitel in der Geschichte der Sozialdemokratie zu beenden“, so Klara Schenk, Verkehrscampaignerin bei Greenpeace. (APA)

#weihnachtelzuhause-paket

WEINQUARTETT
DONNERSKIRCHEN

4 X BAYER
4 X LIEGFELD
4 X SOMMER

Weihnachten zu Hause mit 12 ausgesuchten Weinen

... mit dem **Weihnachtelzuhause-Paket** bekommst ihr **12 Flaschen** der drei **Weingüter** zu Euch geschickt und unterstützt damit in bewährter Weise **LICHT INS DUNKEL** – bequemer und geschmackvoller kann helfen kaum sein.

Ein Paket mit einer Weinauswahl von Klassik bis Leithaberg erhalten Ihr um EUR 129,- online unter www.weinquartett.at oder T. 02683/8550 010 Euro gehen direkt an LICHT INS DUNKEL

ih unterstützen damit **LICHT INS DUNKEL** www.weinquartett.at

